

Wo ist Gott im Buch Esther?

Julius Steinberg – Christsein Heute 07/2010

Einer regiert die Welt: Ahasveros, König von Persien. 127 Provinzen hat er sich erobert. Sein gewaltiges Postsystem übermittelt Anweisungen bis in die entferntesten Winkel der damals bekannten Welt. Die größten Schätze und schönsten Frauen nennt er sein eigen. Mit rauschenden Banketten lässt er sich feiern.

Lieblingsspielzeug

Doch die Selbstinszenierung gerät unversehens in Schieflage. Nicht ohne einen süffisanten Unterton erzählt das Buch Esther, wo die Macht des Ahasveros an ihre Grenzen stößt: bei seiner eigenen Ehefrau. Mit dem Postsystem, offenbar sein Lieblingsspielzeug, will er sich aus der Misere retten. Zu einem vernünftigen Gespräch mit seiner Frau kommt es dagegen nicht. Macht ohne Charakter – eine gefährliche Kombination.

Nun fehlt nur noch der Funke am Pulverfass: Haman, der Judenhasser. Haman hat mit dem schlecht informierten und korrupten Regenten leichtes Spiel. Er bewirkt einen Beschluss zur Vernichtung aller Juden im Reich. Damit die Götter günstig gestimmt sind, befragt man sie per Los über den Termin. Und so hätte das Verhängnis seinen Lauf genommen ...

Ironie des Schicksals

... wäre da nicht den Juden der Zufall zu Hilfe gekommen: Zufällig ist gerade jetzt eine Jüdin Königin geworden, nämlich Esther. Zufällig liest der schlaflose König gerade jetzt von einer Heldentat des Juden Mordechai und beschließt ihn zu belohnen. Zufällig kommt gerade jetzt Haman in den Hof und meint, selbst geehrt zu werden. Und wie es die Ironie des Schicksals will, muss Haman dann seinem ärgsten Feind Mordechai die Ehren geben, die er sich selbst zgedacht hatte.

Und so kehren sich im Verlauf der Geschichte die Dinge auf merkwürdige Weise in ihr

genaues Gegenteil um: Zuerst wird Haman bei einem Bankett von Esther geehrt, dann wird er bei einem Bankett von Esther entlarvt. Zuerst sollen die Juden vernichtet werden, dann aber werden die Judenhasser vernichtet. Zuerst feiern die Perser, dann feiern die Juden. Zuerst hat Haman das Los geworfen, dann aber hat Gott das Los gewendet.

Lautes Schweigen

Gott? Das Buch Esther schweigt über Gott. Allerdings: Es ist ein beredtes Schweigen. Man könnte beinahe sagen, das Buch schweigt von Gott, so laut es kann. Denn wer, wenn nicht Gott, ist für all diese überraschenden Wendungen verantwortlich?

Dennoch waren Leser des Buches immer wieder irritiert. Ein frommer Schriftsteller erbarmte sich über sie und fügte dem Buch eine göttliche Vision und verschiedene Gebete hinzu (siehe die „Zusätze zum Buch Esther“ in einer Bibelausgabe mit Apokryphen).

Leben ohne Vision...

Ja, auch wir wünschten uns manchmal eine Vision von Gott. Dann könnten wir gelassen in die nächste Herausforderung gehen. Doch auch wir erleben, dass Gott schweigt. Dann können wir nur, wie Mordechai und Esther: vermuten, dass wir nicht ohne Grund in die Situation gestellt sind; überlegen, welche Schritte wir nach Gottes Willen gehen sollten; vertrauen, dass er unser Handeln segnen wird, dass er das Los wenden wird, und dass er – als die Macht hinter und über allen anderen Mächten – am Ende seine Pläne zum Ziel bringen wird.